

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Das „Aufspannen“ des Zeichenpapiers. Eine noch wenig bekannte Methode des Aufspannens von Zeichenbögen ist nach dem „Meller“ folgende: Der Bogen in seiner gewünschten Größe wird auf der Rückseite mit einem Schwamm angefeuchtet und mit der nassen Seite auf das betreffende Reißbrett gelegt, auf welches er gespannt werden soll. Einige vorher zugeschnittene Papierstreifen, etwa 2 cm. breit, aus gewöhnlichem Schreibpapier, werden mit Klebstoff versehen und hiermit zur Hälfte die Bogenränder und zur Hälfte das Reißbrett beklebt. Der so befestigte Bogen soll, da seine ganze Fläche befeuchtet wurde, keine Falten werfen, sondern sogleich zum Zeichnen glatt liegen.

Zur Bereitung eines Radierpulvers ergiebt die „Werkstatt“ folgendes Rezept: Man nimmt 1 Teil Mennig, 1 Teil Bernstein, 1 Teil Schwefel, 1 Teil Salpeter, vermischt alles gut untereinander und bewahrt die Mischung in Gläsern auf. Wenn man von diesem Pulver etwas auf einen Tintenleck oder eine frischgeschriebene Schrift bringt und mit einem weißen leinenen Lappen darüberstreicht, so wird der Tintenleck oder die Schrift von dem Papier sofort verschwinden.

Eine berühmte Geige ist die, welche Graf Trautmannsdorf, der Stallmeister Kaiser Karls VI., von Jakob Stainer unter folgenden Bedingungen erwarb. Er zahlte an Stainer sogleich 66 Carlsd'or bar, lebenslänglich ein gutes Mittagessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Tressen, zwei Faß Bier, freie Wohnung mit Heizung und Beleuchtung, monatlich 100 Gulden bar und, wenn sich Stainer verheirathen sollte, so viel Hasen, als er bedürfe, nebst zwölf Körben Obst jährlich für ihn und ebensoviele für seine alte Amme! Stainer lebte nach diesem Handel noch 16 Jahre, und so kam die Geige dem Grafen Trautmannsdorf schließlich auf 20,000 Gulden zu stehen. Das Instrument existiert noch; es ging 1873 bei einer in Dresden stattgefundenen Versteigerung aus dem Besitze eines österreichischen Edelmannes für ein Gebot von 7500 Mk. in das Eigenthum eines reichen Russen über.

Der Erfinder der Schreibfeder ist der Lehrer Bürgers in Königsberg in Ostpreußen. Er gab im Jahre 1808 der Welt die erste Kunde im Intelligenzblatt der Stadt, daß er „Federschnäbel“ aus Metall anfertige. Dies kam später zur Kenntniß des Herrn Perry in Birmingham, der 1830 auf „Stahlfedern“ ein Patent nahm und sich so die Erfindung Bürgers zu Nutzen machte. Perry wurde Millionär und Bürgers — starb im Armenhause.

Die Naturwissenschaften und die Religion. Der außerordentliche Professor der naturwissenschaftlichen Fakultät in Tübingen, Hr. Dr. Seubert, hielt am 8. Juni seine Antrittsvorlesung über die „chemischen Elemente,“ und schließt nach dem Berichte des „Staats-Anzeigers“ Nr. 136 mit folgenden beherzigenswerten Worten: „Die Chemie hat zwar Tausende von organischen Stoffen hergestellt, aber keinen, der den Odem des Lebens in sich trägt, noch immer ist die Lebenskraft, die jene zwingt, sich zu Protoplasma und Zelle, der Grundbedingung alles Lebens zu ordnen, uns ein Geheimnis. Auch wenn das Leben in allen seinen Ausprägungen erklärt sein würde, wenn zur Einheit der Kraft die Einheit des Stoffes gefügt und beide als gleichen Ursprungs erkannt wären, so blieben sie doch in ihrer Unerforschbarkeit und Unvernichtbarkeit ebenso unfasslich und wunderbar, als die Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit. Was Plato einst von der Philosophie gesagt, dürfen wir auch auf unsere Wissenschaft umschreiben. Etwas Naturwissenschaft entfernt von der Religion, sehr viel Naturwissenschaft führt zu ihr zurück. — Ein solch ehrliches und bescheidenes Bekenntnis vom modernen Katheder herunter hört man gerne und thut wahrlich wohl. Man ist beinahe versucht, daraus den Schluß zu ziehen, daß viele Besucher unserer Hochschulen wenig Naturwissenschaften getrieben haben, obwohl dieselbe zu ihrem Fachstudium gehört, da viele derselben von der Religion ab-, aber nicht zu derselben zurückgeführt worden sind.

Bedenke! „Wird dir dein Tagewerk zur Last,
Bist du nicht wert, daß du es hast.“ J. W. Weber.

Am Scheidewege. Wenn du am Scheidewege stehst
Und Pflicht und Wunsch den Kopf verwirren;
Du wirfst im Pfad nur selten irren,
Wenn du den unbequemsten gehst. J. W. Weber.

Briefkasten der Redaktion.

J. T. in W. Mit Dank erhalten. Recht. — R. D. A. St. in T. Wird nächstens verwendet werden. — Die freundlichen Leser werden Seite 392 am Schluß der Anmerkung gelesen haben: Diese Bemerkung über die Arbeit zc. statt diese Anmerkung der Arbeit. — N. in O. Die Feder ist eine gute Waffe im Kampfe für unsere hl. Sache; aber man spritze sie, wenn man sie ins Tintenfaß getaucht, zuerst etwas aus, bevor man damit schreibt, sonst giebt's gerne Tintentlecke. — J. St. in B. Könnte nun die in Aussicht gestellte Arbeit kommen? —

Zur Beachtung.

Die einzelnen Sektionen unseres Vereins sind ersucht, bis Mitte August ihre Beiträge pro 1894 nebst **genauem** Mitgliederverzeichnis einzusenden, um dem Unterzeichneten den **allgemeinen** Einzug zu erleichtern und um ein **genaues Mitgliederverzeichnis** unseres Vereins anfertigen zu können. Neue Mitglieder, wie solche in letzter Zeit häufig sich zur Aufnahme meldeten, sind allezeit herzlich willkommen.

Mit kollegialischem Gruße

Einsiedeln, im Juli 1894.

C. Frei, p. t. Zentralkassier.

Inserate.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der siebenkursigen Primarschule in Egg-Einsiedeln ist in Folge Todesfalles auf Mitte Oktober wieder zu besetzen. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu adressieren, welcher auch über Bedingungen und Gehalt Auskunft erteilt.

Einsiedeln, den 9. Juli 1894.

— O F 1525 —

Der Schulratspräsident:

Lienhard.

Ein **Professor** der italienischen und französischen Sprache und Litteratur, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen, sucht Stelle in einem schweizerischen Kollegium. Gesl. Offerten an: Direttore delle Scuole Tecniche, Monza (Italien.)

Apparat für richtige Federhaltung. Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. **H. Schiess**, Lehrer, Basel.

Offene Lehrerstelle.

In Folge Resignation ist die Lehrerstelle für die Mittelschule, verbunden mit Organistendienst, neu zu besetzen. Anmeldungen nebst Zeugnissen sind bis spätestens Ende Juli schriftlich an den Schulratspräsidenten, Herrn Ratsherr A. Rigert, einzureichen, welcher über Besoldungsverhältnisse zc. Aufschluß erteilt.

Gersau, 10. Juli 1894.

Der Schulrat.